

Danziger Zeitung

M 18242

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Retterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Herabsetzung der Kornzölle.

Die Erörterungen, welche der Abg. Freiherr v. Zedlitz und Neukirch im „Deutsch. Wochenbl.“ über die Nothwendigkeit der Wiederbeseitigung der Getreidezölle aus socialpolitischen Rücksichten angestellt, haben bereits lebhafteste Proteste aus schützösterreichischen Kreisen hervorgerufen. In ihrem Widerstande gegen die nunmehr auch von freiconservativer Seite angeregte Reform schließen indessen sowohl die Agrarschutzösterreicher als die Industrieschutzösterreicher oft weit über das Ziel hinaus.

Auf agrarischer Seite stellt man sich, als ob es auf nichts Besseres als die sofortige, vollständige Aufhebung der Getreidezölle abgesehen sei. Daß die allerdings unabwiesbare Reform unserer Zollgesetzgebung in einer von der bisherigen Zollpolitik abweichenden Richtung durchaus mit einer solchen radikalen Maßregel beginnen müsse, wird indessen niemand behaupten, der die hierbei vorhandenen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten beflissen würdigt. Wohl könnte es geschehen, daß im Nothfalle allgemeiner Mißernten und demgemäß gesteigerter Getreidepreise über alle Bedenken wirtschaftlicher und finanzpolitischer Art hinweggegangen und mit einem Schlage mit der ganzen Masse der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Schutzzölle gründlich ausgeräumt würde. Aber gerade die Aussicht auf eine solche Eventualität läßt erkennen, wie viel vortheilhafter es ebenso für die Interessen der deutschen Landwirtschaft wie für die Reichsfinanzen sein muß, wenn statt einer überstürzten Abschaffung eine allmähliche Herabsetzung der Getreidezölle vorgenommen wird. Unter der Herrschaft der Schutzpolitik haben die deutschen Landwirthe einmal sich mehr oder minder gewöhnt, bei ihrem Betriebe und speciell beim Getreidebau auf eine besondere staatliche Begünstigung zu rechnen, und wie man auch von einer solchen Begünstigung vom Standpunkte der allgemeinen Interessen aus denken mag, so wird man doch auf die unter dieser Zollgesetzgebung im Laufe von zwölf Jahren entstandenen Verhältnisse eine billige und notwendige Rücksicht nehmen müssen, um den unerläßlichen Uebergang zu einem mit der freien Concurrenz des Auslandes rechnenden Betriebe nicht durch die Plöthlichkeit der Aenderung außerordentlich zu erschweren. Man wird deshalb die Reform kaum anders als durch eine stufenweise Abtragung des ganzen Gebäudes der agrarischen Schutzzölle ins Werk setzen können, wie ja auch diese Zölle erst nach und nach durch stufenweise Steigerungen auf ihre gegenwärtige Höhe hinaufgeschraubt worden sind.

Die Verquickung, in welche gerade der Ertrag aus den Agrarzöllen mit den Finanzen der Einzelstaaten und selbst vieler Communen gebracht worden ist, ist ein Grund mehr dafür, die gebotene Rücksicht, wie schwer sie auch angeht, der Schädlichkeit und Ungerechtigkeit dieser Zölle zu üben, doch nicht außer Augen zu lassen. Innerhalb dieser Begrenzung aber sollte eine entschlossene Anregung der Reform nicht ausgeschlossen werden. Die „Freih. Corr.“ meint, daß damit zur Zeit auch aus der an sich durchaus berechtigten Erwägung nicht geögert werden solle, daß die industriellen und die landwirtschaftlichen Schutzzölle des deutschen Tarifs ein Ganzes bilden, aus dem man nicht einen Theil herausbrechen darf, ohne die Interessen eines Theils dadurch einseitig zu schädigen.

Ein solcher enger Zusammenhang hat in der That eine Zeitlang zwischen den beiden verschiedenen Theilen der deutschen Schutzollgesetzgebung bestanden. Die schützösterreichische Revision

des Tarifs im Jahre 1879 ist erfolgt auf Grund eines Compromisses, zu welchem sich Industrielle und agrarische Großgrundbesitzer vereinigt hatten. Auf einer ähnlichen Grundlage hat sich die zweite Revision im Jahre 1885 vollzogen, obwohl damals bereits manche Industrielle fanden, daß mit der Verbreiterung der wichtigsten Getreidezölle den Agrariern doch ein zu weit gehendes Zugeständniß gemacht werde. Vollends einen ganz anderen Charakter trägt die 1. J. 1887 vorgenommene weitere Erhöhung der Getreidezölle. Damals konnte von einem Compromiß zwischen Industrie- und Agrarschutzösterreichern nicht mehr die Rede sein, die letzteren benutzten die durch die Mehrheit des neuen Reichstags gebotene Gelegenheit, die Schutzzölle für ihre Erzeugnisse weiter zu steigern, ohne die Industrie mit ähnlichen Zollerhöhungen zu bedenken, und die Industrieschutzösterreicher standen diesem Vorgehen theils gleichgültig, theils entschieden feindlich gegenüber. Im Reichstage machten in der That die Vertreter der schützösterreichischen Industrie ganz überlegen gegen die neuen Ansprüche der Agrarschutzösterreicher Front; namentlich war es der Abg. Dr. Hammer von der nationalliberalen Partei, der als Wortführer der an den früheren Compromissen betheiligten gewesenen Industrieschutzösterreicher jeder einseitigen Erhöhung der landwirtschaftlichen Schutzzölle widersprach. Auf diese nachdrückliche Opposition aus schützösterreichischen Kreisen selbst ist es denn auch wohl hauptsächlich zurückzuführen, daß die Vorschläge der Regierungsvorlage nicht ohne weiteres angenommen, sondern namentlich betreffs der Weizen- und Roggenzölle wesentlich — 5 Mk. statt 6 Mk. pro Doppelcentner — modificirt wurden.

Unter diesen Umständen kann es auch wohl nicht als ein Bruch des nun einmal zwischen Industrie- und Agrarschutzösterreichern bestehenden Bündnisses betrachtet werden, wenn die erst vor drei Jahren beschlossenen Zollerhöhungen wieder rückgängig gemacht werden; damit würde das durch frühere Tarifrevisionen geschaffene Gleichgewicht — wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf — zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Schutzzöllen nicht gestört, sondern gewissermaßen wieder hergestellt werden, und die Vertreter der Industrieschutzösterreicher im Reichstage sollten die ersten sein, um das wieder abzuschaffen zu helfen, was sie im Jahre 1887 als ungerechtigt bekämpft haben und was trotz ihres Widerstandes Gesetz geworden ist. Eine Wiederbeseitigung der Getreidezollerhöhungen von 1887, also eine Herabsetzung dieser Zölle auf den Stand von 1885, muß darnach als ein Ziel betrachtet werden, welchem manche Schutzösterreicher vereint mit den Freihändlern zustimmen können und gegen welches weder von wirtschaftlichen noch von finanziellen Gesichtspunkten aus triffliche Bedenken geltend gemacht werden können.

Eine Petition um Einführung des Tabakmonopols.

Elsässische Tabakpflanzer haben an die gesetzgebenden Factoren des Reiches eine Petition gerichtet, welche wohl auch den Reichstag in seiner bevorstehenden Session beschäftigen wird, und in der zur Rettung der Tabakbauer die Einführung des Monopols oder ein höherer Schutz Zoll für den inländischen Tabak gefordert wird. Die Motivation ist sehr einfach und unwiderlegbar: Im Elsaß ist der Tabakbau zurückgegangen; 1866 wurden 4399 Hectar mit Tabak bepflanzt, die 1872 auf 3459 Hectar fielen, 1875 wieder auf 3859 Hectar stiegen; im Jahre 1888 aber auf 1542 Hectar zurückgegangen sind. Der Staat muß helfen, daß der elsässische Tabakbau

wieder seinen alten Umfang erreicht, und da das Steuergezet vom Jahre 1879 diesen Rückgang verursacht hat, so muß dieses abgeändert werden. — In der „Deutschen Tabakzeitung“ unterzeichnet ein Cigarrenfabrikant diese Petition einer Besprechung, in der er sagt:

„Hat wirklich das Steuergezet von 1879 Schuld an dem Rückgang des Tabakbaues im Elsaß? Ich möchte das ernstlich bezweifeln, denn wenn sich auch in anderen Gegenden Deutschlands manche Tabakpflanzer durch die Unbequemlichkeit der neu eingeführten Controle vom Tabakbau haben abhalten lassen, so dürfte dies doch im Elsaß nur bei Einzelnem, welche bis 1870 noch keinen Tabak gebaut haben, der Fall gewesen sein, denn die Unbequemlichkeiten der in Deutschland 1879 eingeführten Controle sind thatsächlich nicht der Rede werth gegenüber der Controle und den Chancen, welche die Monopolwirtschaft mit sich bringt. Es muß also ein anderer Grund gewesen sein, und dieser ist sehr leicht zu finden. Vor 1870 hat das Elsaß den größten Theil des inländischen Tabaks für die französische Regie geliefert. Ganz naturgemäß hat die französische Verwaltung nach dem Verlust von Elsaß-Lothringen Elsaß durch Anpflanzung von Tabak in anderen Departements gesucht, und als sie nach einigen Jahren diesen Elsaß in vollem Umfang fand, hörten natürlich die Einkäufe im Elsaß auf. Es fanden aber die Bedürfnisse der Regie-Verwaltung entsprechenden Tabake in Altdeutschland keinen genügenden Absatz, da die deutschen Raucher dem elsässischen Tabak weder als Pfeifen- noch als Cigarrentabak Geschmack abgewinnen konnten. Das giebt auch die Petition zu, indem sie alle Fehler des elsässischen Tabaks aufzählt. Statt nun aber zu dem Schluß zu kommen, daß durch ein eifriges Streben nach Verbesserung des Tabaks, Anpassung desselben an den Geschmack der deutschen Raucher und Reducirung des Anbaus auf das dem deutschen Verbrauch entsprechende Maß zu helfen sei, meinen die Petenten, das Alibi in höheren Schutzzöllen oder im Monopol gefunden zu haben. Ich glaube, daß sie sich darin täuschen, ein höherer Schutz Zoll wird den Elsässer Tabak den Cigarrenfabrikanten nicht angenehmer machen, und bei dem Monopol wird die Monopolverwaltung schwerlich dem Tabakbau im Elsaß die gewünschte Ausbehnung geben. Sie muß doch auch berücksichtigen, daß jetzt im übrigen Deutschland 12 bis 13 Mal so viel Tabak gebaut wird, als im Elsaß, und sie wird nicht den Tabakbau in Altdeutschland ruinieren zu Gunsten der elsässischen Tabakpflanzer.“

Deutschland.

* Berlin, 15. April. Die „Post- und T. Idn.“ bringt folgende Mittheilungen: Die Ankunft des deutschen Kaisers in Chisinau wird in der ersten Woche des Juli stattfinden, der Tag der Ankunft ist aber noch nicht bestimmt. Es ist auch noch nicht entschieden, ob die Kaiserin den Kaiser begleitet. Wie lange der Aufenthalt in der nordwestlichen Hauptstadt dauern wird, weiß man noch nicht, aber sicher wird der Aufenthalt dort zwei bis drei Tage dauern. Am ersten Tage findet Familientafel im Schlosse statt, am anderen Tag wird eine Ausfahrt zu Wagen nach Frogneseen und Holmenkollen unternommen, wo die Gemeinde ein Frühstück giebt. Wenn der Kaiser noch einen Tag in Chisinau verweilt, dann wird wahrscheinlich ein Ausflug längs des Svanstrandweges nach Ringerike gemacht werden.

* [Die Abreise der Kaiserin Friedrich nach Romburg] erfolgte gestern Abend 8 Uhr 15 Min. mit dem jahresplanmäßigen Schnellzuge nach Frankfurt a. M. vom Anhalter Bahnhof aus. Schon

Stuhl zurecht und ließ sich von Lucius, den sie zwei Tage nicht gesehen, erzählen. Er hatte trotz seines ernsten Wesens eine wichtige Art, die Dinge vorzutragen, und wenn sie etwas besonders amüsante, kam es vor, daß sie aufsprang und sich schüttelnd vor Lachen an die Wand stellte.

„D. o. dies unschöne Lachen!“ erinnerte dann Frau v. Semidoff, während Lucius diese Ausbrüche ihrer frischen Natürlichkeit liebte und sich sehr darüber amüsirte.

„Komm nun mal her, Barbro, und laß dir weiter erzählen!“

„Ich muß erst noch mehr lachen“, gab sie neckend zurück. „Wie sagtest du? Sie habe ausgelesen wie ein defectes Gefangbuch? Ja, das ist richtig. Dieses fadenförmige schwarze Kleid mit den zerrissenen Tüllspitzen.“

Nun setzte sich Barbro, und Lucius erhob sich. Aber während er auf und ab ging und erzählte, betrachtete sie ihn aufmerksam und sagte plötzlich:

„Hör, Egmont Lucius, diese Waise, die du dir angeschafft hast, finde ich sehr mäßig, die mußst du nicht wieder anziehen.“

Gleich darauf steckte Frau v. Semidoff, die das Zimmer wegen eines Hausgeschäfts verlassen, den Kopf in die Thür und rief:

„Mein Gott, Barbro, wo hast du nur wieder die Dose mit dem gestohlenen Zucker hingethan? Ewige Unordnung! Stell die Dinge doch wieder auf ihren Platz!“

Barbro erhob sich nicht, sondern sagte:

„In meinem Zimmer, ich brauchte sie für die Erdbeeren.“

„Oh doch, Barbro, und hole Deiner Mutter den Zucker!“ fiel nun Lucius ein und unterdrückte seine Empfindlichkeit wegen ihres Tabaks.

„Ja — a — a —, kann ich ja!“

Hierauf erhob sie sich langsam und ging hinaus.

„Ewige Unordnung!“ tönte in Lucius' Ohren wieder. Ja, Unordnung war eine Eigenschaft, die er gründlich verabscheute und die er bisher

lange vorher hatte sich auf letzterem ein zahlreiches Publikum angeammelt, unter welchem sich viele Damen aus den unter dem Protectorate der hohen Frau stehenden gemeinnützigen Anstalten mit Blumensträußen befanden. Etwa 10 Minuten nach 8 Uhr erschien auch der Kaiser mit seinem Flügeladjutanten, und kurz darauf betrat die Kaiserin Friedrich, ebenso wie die Prinzessin Victoria und Margarethe noch in Trauer gehüllt, die Königszimmer. Der Kaiser verabschiedete sich von seiner Mutter, indem er dieselbe umarmte und küßte. Eine Minute vor der zur Abfahrt festgesetzten Zeit betrat die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern den Perron und besieg, nachdem sie sich vor dem zahlreich versammelten Publikum verneigt und einige der dargebotenen Bouquets dankend in Empfang genommen hatte, den Salonwagen. Das durch einen Wachmeister und drei Schutzhute bisher zurückgehaltene Publikum drang nunmehr bis dicht an das Coupé heran, die Kaiserin nahm dankend die in großer Zahl dargebotenen Blumen in Empfang. Darauf ertönte das Signal zur Abfahrt.

* [Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Berlin.] In Betreff der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal befähigt jetzt die Fachzeitschrift „Aussch für Alle“ die Meldung, daß das Denkmal an der Westseite des Schlosses, auf dem Terrain der jetzigen Schlossfreiheit errichtet werden soll, ferner daß zur Erlangung geeigneter Entwürfe, wie wir mittheilten, vier Künstler aufgefordert worden sind, Modelle einzureichen. Reinhold Begas arbeitet — so fügt das genannte Fachblatt hinzu — schon seit Wochen an dem Entwurf. Man glaubt, daß der jetzige Entwurf des Meisters genialer sei werde, als der von ihm zur Concurrenz gesandte, welcher nicht ausschließlich seinem schöpferischen Geiste entstamme.“

□ Berlin, 15. April. Ein kaufmännischer und gewerblicher Hilfsverein für weibliche Angestellte, der am 1. October 1889 ins Leben getreten ist, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens eine über Erwarten segensreiche Thätigkeit entfaltet. Dank der materiellen Unterstützung durch mehr als 400 Geschäftsfreunde, dank der hingebenden geistigen Mitwirkung zahlreicher Frauen und Männer in hervorragender Lebensstellung und der wohlwollenden Förderung der städtischen und kaufmännischen Behörden hat der Verein auf dem Gebiete der Stellenvermittlung eine sich stetig erweiternde erfolgreiche Wirkksamkeit entfaltet, sowie für alle erkrankten Mitglieder die kostenlose Behandlung durch Vereinsärzte und unentgeltliche Verabreichung von Arzneien ermöglicht. In Noth gerathene Mitglieder werden aus der Vereinskasse unterstützt; für die Fortbildung der Mitglieder ist durch Unterrichts-Curse in allen für die berufliche Thätigkeit in Betracht kommenden Fächern, sowie durch Vorträge belehrenden und anregenden Inhalts und freie Benutzung von Bibliotheken Vorseorge getroffen. Der Verein besitzt ein eigenes Bureau mit Zeitungs-Lesezimmer (C. Grünstraße 21), wo jeder Dame über alle auf den Erwerb bezüglichen Angelegenheiten, sowie über Berliner Lebensbedingungen (Wohnung, Beköstigung u. s. w.) unentgeltlich Auskunft ertheilt wird. Auf Wunsch werden auch geeignete Wohnungen, Pensionen und Mittagstische nachgewiesen. Erfreulicher Weise ist die Hilfe des Vereins in letzter Hinsicht auch durch junge Mädchen von außerhalb sehr zahlreich in Anspruch genommen worden, so daß dieselben vor mannigfachen Gefahren der Großstadt bewahrt blieben. Der Stellungs-Nachweis beschränkt sich nicht auf Berlin, sondern erstreckt sich mit bestem Erfolge über ganz Deutschland, da nur in wenigen

weder an Barbro entdeckte, noch die sie ihm ein-gestanden.

Unter dem Eindruck, daß er mit dem von ihm so über alles geliebten Mädchen doch noch viele Rämpfe durchzumachen und sehr vieles zu überwinden haben werde, sah er bei ihrer Rückkehr nachdenklich da und blickte kaum auf.

„Nun, flüsterer Bär! Was ist? Ah, ich weiß. Du denkst: „Auch unordentlich ist sie!“ Was werde ich noch alles ändern müssen! — Keine Gegenreden — ich kenne dich! Aber, sag, Bär, habe ich mich nicht schon ein wenig gebessert? Ich finde, ich mache mich in vielen Dingen ganz nett!“

Bei diesen Worten blickte sie Lucius mit ihren blauen Augen so süß an, daß er unwillkürlich seine Arme ausstreckte:

„O, wie liebe ich dich, Barbro, mein Aind!“ flüsterte er, und sie ließ sich hängen.

Am Tage nach diesem Zusammensein waren Lucius und seine Braut von Roselli zu einer Landpartie eingeladen und fanden sich um vier Uhr Nachmittags im Hause ihrer Freunde im Thiergarten ein.

Es standen drei große, sogenannte Kremser vor der Thür, die gegen dreißig Personen fassen konnten, und als eingefleischte Reiter sollte, forderte die Baronin, der bunten Reihe halber, die Herren auf, sich eine Dame zu wählen.

Ein junger Rechtsanwalt, Doctor Agter, der zum ersten Mal in den Rosellischen Kreis eingetreten war und Barbro gleich beim Eintritt sehr scharf gemustert hatte, trat nach dieser Aufforderung auf sie zu und bat mit einer von der gewöhnlichen Zurückhaltung junger Herren der Gesellschaft abweichenden, freieren Art um die Ehre, sie führen zu dürfen.

Barbro, die Gefallen an ihm fand, nickte und war im Begriff, ihm zu folgen, als in demselben Augenblick Lucius, der sich in einem lebhaften Gespräch mit dem Baron Roselli befunden hatte, auf seine Braut trat. Er machte

Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

12) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

„Ich kann dir, meine kleine Frau in spe, ein recht gutes Zeugniß ausstellen!“ rief Lucius, der bisweilen verhindert war, seine Braut zu sehen, und dann immer ein paar Zeilen sandte, an Barbro. „Dein Bock ist zwar noch nicht abgezogen — er stirbt wahrscheinlich nie — aber er macht offenbar augenblicklich eine Reise nach den Antillen oder in sonst entfernte Gegenden und läßt dich in Ruhe. — Du sagtest mir neulich, die Aufsehung gegen mich trete immer dann bei dir auf, wenn ich mich zu viel mit dir beschäftige, dich, wie du dich ausdrückst, zu sehr verzehe. Du müßtest ihn und wieder halt behandelt werden, da deine Natur zur Ueberhebung neige und harte Rost dein Blut sanfter und ruhiger mache. Das ist wieder ein Beweis ehrlicher Selbstkenntniß, und ich gestehe dir, mein Respekt vor deiner Tugend läßt mich zu eigentlichem Zorn nicht gelangen. Aber rathselhaft bleibt es mir doch, daß Güte dich zum Bösen reizt. Ich sollte meinen, wenn man in eine sonnige Gegend schaut, daß man dann nicht Regen und Unwetter herbeiwünscht. Doch sei, wie du bist! Ich liebe dich und hoffe, daß alles mit der Zeit sich glättet.“

Als der Juli mit äußerst starker Hitze den Aufenthalt in Berlin sehr lästig machte, und der Arzt Barbros Mutter bei ihrem fortwährend leidenden Zustande rief, ein Seebad aufzusuchen, sprach sie mit ihrem künftigen Schwiegerjohn über diesen Plan, ohne vorher Barbro Mittheilung zu machen.

„Ich möchte glauben, daß es auch Ihr Verhältniß zu Barbro befestigen würde, wenn Sie sich eine Weile trennten, lieber Lucius“, hub sie an. „Sie empfindet dann, was sie an Ihnen hat, und ihre Gedanken werden sich klären. Was meinen Sie?“

Lucius dachte eine Weile nach, dann sagte er: „Sie haben, glaube ich, recht. Ich werde zwar entbehren, aber auch gewinnen. Meinen Sie, daß Barbro gern nach Sylt gehen würde?“

„Ich sagte ihr nichts, ich wollte erst mit Ihnen sprechen. Uebrigens habe ich sie auch lieber bei mir, als — wenn auch mit Michael — allein in Berlin.“

„Ja, auch das spricht dafür, und vier Wochen ist ja keine Ewigkeit.“

Als Frau v. Semidoff Barbro von ihrem Entschluß Mittheilung machte, war sie Feuer und Flamme.

„Ja, das möchte sie! Das sei schon lange ihr sehnlicher Wunsch gewesen.“ „Natürlich, Mama!“

— Ohne Frage!

Frau v. Semidoff schüttelte den Kopf und sagte in ihrer tadelnden Weise:

„Wie ist es möglich? An deinen Verlobten denkst du gar nicht?“

„Ach — so!“ machte Barbro in nachträglicher erschrockenem Besinnen. „Ja, Egmont, sollte er etwas dagegen haben?“

„Nein, fasse nur die Sache einmal anders! Wird es dir nicht schwer werden, dich so lange von ihm zu trennen?“

„Ja, wir sind doch keine Siamesen!“ rief Barbro plump heraus. Und dann nach kurzer Pause: „Aber ja, doch! — Ich werde oft viel Sehnsucht haben. — Wann geht's denn vor sich, wenn Lucius zustimmt, Mama? Ich werde gleich mit ihm sprechen, wenn er heute Nachmittag kommt.“

Als Lucius um die von Barbro angegebene Zeit erschien, flog sie auf ihn zu, küßte ihn, indem sie ihr zugespitztes Mündchen fast ungesümm ihm zuwendete, und rief:

„Du, Bär, mit Mama nach Sylt zu gehen, erlaubst du doch?“

„Alles, was du magst und willst“, gab Lucius zurück und erwiderte ihre Zärtlichkeit.

Nun setzte sich Barbro gemüthlich in einen

Städten derartige gemeinnützige Vermittelungsstellen für Frauen vorhanden sind. Die Einschreibgebühr für auswärtige Stellensuchende beträgt 3 Mk., sonstige Kosten irgend welcher Art erwachen denselben nicht. Nur wenn die Vermittelung zum Abschluss eines Engagements führt, ist noch eine nach der Höhe des Gehalts richtende einmalige Provision von 3 bis zum Höchstbetrage von 6 Mk. zu entrichten. Den Geschäftsinhabern gewährt der für sie vollständig kostenfreie Nachweis des Bestehens der Möglichkeit einer leichten und zuverlässigen Auswahl, da die Empfehlung der jungen Mädchen ausnahmslos auf Grund jedesmaliger Einholung besonderer Auskünfte geschieht. Zugleich würden sie dem gemeinnützigen Unternehmen durch Aufgabe ihrer Bazararbeiten eine dankenswerthe Förderung angedeihen lassen. Anmeldungen sind an das Bureau des kaufmännischen und gewerblichen Hilfsvereins für weibliche Angestellte, Berlin C., Grünstraße 21, zu richten.

* [Die neuen Reichstagsmitglieder] vertheilen sich ihrer Geburt nach so: 234 Preußen, 41 Bayern, 20 Sachsen, 19 Württemberger, 18 Elsaß-Lothringer, 17 Badenser, 6 Braunschweiger, 5 Hessen, 7 Mecklenburger und je ein oder zwei aus den kleineren deutschen Staaten stammende Mitglieder; 9 Reichstagsabgeordnete sind im Auslande geboren. Ihren gegenwärtigen Aufenthalt haben 242 Mitglieder in Preußen, 42 in Bayern, 25 in Sachsen, 23 in Württemberg, 16 in Elsaß-Lothringen, 15 in Baden, 7 in Mecklenburg, 4 in Hessen, und die übrigen zu je 1 und 2 vertheilt auf die kleineren deutschen Staaten. — Nach der gesetzlichen Vorchrift sollen die 397 Abgeordneten des deutschen Reichstages, wie folgt, vertheilt sein: auf Preußen 236, Bayern 48, Sachsen 23, Württemberg 17, Baden 14, Hessen 9, Schwaben 6, Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Hamburg je 2, Meiningen, Coburg, Anhalt je 2, Elsaß-Lothringen 15, die übrigen Bundesstaaten je 1.

* [Dr. Hans Meyer], der deutsche Afrika-reisende, ist aus Ostafrika in London angekommen und hat in der kgl. geographischen Gesellschaft eine Vorlesung über seine Expedition in Ostafrika gehalten.

* [Im Streit Mitte gegen Stöcker] wurde der „Abendpost“ zufolge vom Consistorium Pastor Witte wegen seines literarischen Auftretens gegen Stöcker zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt; Witte gedenkt an den Oberkirchenrath zu appelliren.

* [Stanley und Emin.] Von einem der Leiter der deutschen Colonial-Unternehmungen, der jüngst aus Jangbar zurückgekehrt ist, erhält die „Nat.-Ztg.“ folgende Zuschrift:

„Zur Erweiterung auf die Mittheilungen, welche Stanley dem Berichterstatter des „New Yorker Herald“ bei seiner Ankunft in Brindisi gemacht haben soll, möchte ich vor allem meinen Zweifel aussprechen, daß Stanley wirklich derartige Äußerungen dem Herrn Berichterstatter gegenüber gethan, dann aber zur Nichtstellung der Thatsachen Folgendes constatiren: 1. Wenn Emin Pascha mit Stanley nur mit wenigen seiner Soldaten abgezogen ist, so geschah es, nach Aussage, welche ich persönlich von Emin erhalten, aus dem Grunde, weil die Zeit von 30 Tagen, welche Stanley ihm zur Sammlung seiner Mannschaften bei der Aushebung der Provinz zur Verfügung stellte, viel zu kurz bemessen war.

2. Duffie befand sich bei dem Abzug Emin's noch in den Händen der ägyptischen Truppen. Dieselben hatten die Maßregeln, schon bevor Emin dort von seinen eigenen Truppen, mit Jephson, zum Gefangenen gemacht wurde, mit Erfolg aus Duffie zurückgeworfen und ihnen einen Verlust von 120 Todten und Verwundeten beigebracht. Es geschah gerade, weil diese Truppen sich so stark fühlten, daß sie an die Dred der Abreise, die Provinz zu räumen, nicht glauben wollten, dieselbe als gefälligst anfangen und aus dem Grunde, weil sie glaubten sie wären verrathen und an die Engländer verkauft, Jephson und Emin zu Gefangenen machten.

3. Emin als Gefangener in Duffie schrieb darauf an Capitän Esatli, der herbeieilte und seine Befreiung erzwirkte.

4. Stanley brachte Emin im ganzen 30 Riffen Munition, während Emin selbst bei seiner Ankunft über 120 Riffen Munition verfügte.

Alle diese Mittheilungen habe ich von Emin Pascha persönlich, der ein deutscher Patriot und der bescheidenste und wahrhaftigste Mensch ist, den man sich denken kann.

* [Für Aufhebung des Welfenfonds] plädiert jetzt auch die „National-Zeitung“, indem sie u. a. schreibt:

Da die Selber nicht mehr zur Abwehr welfischer Umtriebe, wie sie in den ersten Jahren nach der Annexion Hannovers stattfanden, erforderlich sind, so fehlt jeder Grund zum Fortbestand eines derartigen besonderen geheimen Fonds neben den sonstigen Dispositionsfonds; er ist auf die Dauer unvereinbar mit dem constitutionellen Rechte.

So lange Fürst Bismarck, „Der gegen die Auf-

ein sehr erstauntes Gesicht, als Barbro ihren Arm in den des Fremden legen wollte, und als dieser ohne Kenntniß der Beziehungen zwischen Lucius und der von ihm gewählten Dame eine etwas abweisende, steife Haltung annahm, sagte Lucius:

„Sie gestatten freundlichst, mein Herr! Ich führe meine Braut!“ und machte dabei eine alle Gegen-einwendungen abweisende Miene.

„Du, ich hab' ihm ja zugefagt!“ flüsterte Barbro, halb nachgebend, halb für den Fremden Partei nehmend.

„Ja, ich kann mir's denken, daß du mit gewöhnlicher Unbegreiflichkeit nur deinen augen-blicklichen Impulsen gefolgt bist, statt es als selbstverständliches anzusehen, daß wir beisammen sitzen!“ gab Lucius mit gedämpfter Stimme ziemlich schroff zurück. Sie aber zu Argem werdend, erklärte er: „Ich bitte um Verzeihung, mein Herr! Meine Braut sah mich erst eben eintreten, daher das Mißverständniß.“ Sie begreifen, daß — und als jener höflich beipflichtete, schloß er, sich gleichzeitig vorstellend: „Ich danke, ich danke, mein Herr!“

Das Brautpaar trat infolge dieses Zwischenfalles später als die übrigen aus dem Hause. Barbro hatte eine so unartige Miene angenommen, daß Lucius es unangenehm fand, ihr noch ein weiteres Wort zu sagen; aber seltsamer und unerwarteter Weise drückte sie ihn, als er anheben wollte, rasch und ungehört von den Anwesenden, an sich und flüsterte:

„Nein, bitte, nicht zanken, Egmont; du hastest recht. Verzeih! Aber laß mir ein bißchen Freiheit. Ich bin denn doch immer bei dir, wenn ich auch gern einmal mit anderen plaudere.“ — Komm, schah, hilf mir rasch den Säuleler zuknoten! Es wird viel Staub draußen sein. Bitte, noch ein bißchen fester und höher. — Schön — so ist's gut! Danke! — Und nur komm, schrecklich strenger Bär, und hier noch einen Fuß, denn mehr mag ich heute nicht! — Und noch eins: Erzähl' anderen nicht so viel und lob mich nicht immer! Es ist ja

hebung des Welfenfonds immer Widerspruch erhoben hat“, wie die „Nat.-Ztg.“ constatirt, noch Reichskanzler war, so lange hat die „Nat.-Ztg.“ freilich nicht den Muth gehabt, solche Anschauungen zu äußern. Jedemfalls aber wird in diesem Falle mit ihr vollständig einer Meinung.

* [Schulenkette.] Die vom Cultusminister v. Schöller angekündigte Enquete über die Fragen des höheren Unterrichtswesens wird bereits vorbereitet. Es sollen, nach der „Augsb.“, ungefähr 40 Personen, theils Schulmänner, theils aus anderen Kreisen — auch aus der Volksvertretung — im Laufe dieses Jahres zu einer Commission berufen werden.

* [Don Mita] sind mit der am Sonntag eingetroffenen Post wieder Briefe angelangt, welche bis zum 13. März reichen. Man hat zunächst der schon angekündigten Ankunft des deutschen Generalconsuls Dr. Michales in Begleitung von Kriegsschiffen entgegen. Zu Samu hatte der noch nicht ganz hergestellte Clemens Denhardt wieder als General-Bevollmächtigter des Sultans Jumo Bakari Aufstachel genommen. Nach seiner Versöhnung mit dem Sultan hat er erfahren, daß C. Toppert im vorigen Jahre erklärt hat, Denhardt habe alles an die Engländer verkauft und sei selbst in den Dienst derselben getreten. Dem Sultan und allen seinen Leuten hatte Toppert so Angst gemacht, daß derselbe seinen alten Berater und Freund C. Denhardt verließ. Jetzt stellt es sich nun heraus, daß Toppert selbst in dem oben ange deuteten Sinne mit den Briten verhandelt hat und das deutsche Protectorat beiseite wolle.

* [Aus Südwestafrika.] Dr. Goering, der frühere Reichscommissar und jetzige Consul für Saiti, wurde bekanntlich Anfang dieses Jahres nochmals vorübergehend nach Südwestafrika geschickt, um die infolge des Erscheins der Schutztruppe neu entstandenen Unruhen und Aufregungen möglichst auszugleichen. Er langte in Capstadt Ende Januar an, fast um dieselbe Zeit, als die Verstärkung der Schutztruppe mit ihrem Woermann-Dampfer zu Sandvich-Hafen eintraf. In Capstadt mußte er sich einige Zeit aufhalten, bis der englische Küstendampfer „Denice“, welcher bis Mosambik fährt, abging. Während sich nun Dr. Goering in Capstadt aufhielt, wurde er von einer Anzahl englischer Gesellschaften dort um die Erlaubniß angegangen, in Damara-land mit bergmännischen Untersuchungen vorgehen zu können. Ein Verbot ist nicht vorhanden für Ausländer; dieselben müssen sich nur den deutschen Gesetzen und sonstigen amtlichen Vorschriften unterwerfen. Wenn die Briten solche Versuche machen wollen, so müssen sie sich bei der Bergbehörde anmelden und allen Weisungen derselben nachkommen; weiter steht ihnen nichts im Wege.

Goffa, 12. April. Wie dem „Gothaischen Tageblatt“ heute aus Jachtershausen mitgetheilt wird, ist in der Behandlung des Redacteur Boshart in der dortigen Gefangenenanstalt eine Besserung infolge eingetreten, als ihm das Tragen der eigenen Kleider und Wäsche nunmehr gestattet worden ist und ihm zwei einfache Zellen eingeräumt wurden. Statt der üblichen höheren Preiße hat er nun ein ordentliches Bett erhalten und kann sich auch aus der Küche des Inspectors verköstigen.

Raffel, 14. April. Fürst Bismarck hat in einem in den herzlichsten Worten abgefassten Danktelegramm die Annahme des ihm von der Stadtvertretung angetragenen Ehrenbürgerrechts zugefagt.

Gießen, 11. April. Als gestern Abend das Ergebnis der Stichwahl bekannt wurde und Dr. Böckel nach Marburg abfahren wollte, so schreibt das „Mainzer Tagebl.“, wurde er von einer johlenden und schreienden Menge umringt und konnte nur unter polizeilichem Schutz ungefährdet den Bahnhof und den Zug erreichen. Als sich die Menge zurück in die Stadt begab, kam es zu argen Raufereien, wobei ein antisemitischer Agitator aus Berlin einen Messerstich in den Kopf erhielt.

* Aus München wird dem „B. C.“ geschrieben: Auch in bairischen Offizierskreisen erregen die kaiserlichen Offiziersverlässe viel Aufsehen; man findet indeß, daß bereits die jetzigen Verhältnisse des bairischen Offiziercorps sich mit den Zielen des Kaisers decken. Die Lebensweise der bairischen Offiziere ist durchschnittlich viel bürgerlicher als die der preussischen, und das Zahlenverhältniß zwischen bürgerlichen und adeligen Offizieren stellt sich hier wesentlich anders als in Preußen. Die „Münchener Neuesten Nachr.“ bringen nach der neuesten Rangliste folgende Zusammenstellung:

garnichts an mir zu loben. Eine Unart bin ich, nichts weiter. Du sagst es ja eben wieder!“

„Man kann ihr nicht widerstehen“, dachte Lucius, überflog mit seinen Augen die schöne, in einem eng anschließenden, weißen Sommerkleide vor ihm stehende Gestalt und brachte sie, ihre Liebkosung glücklich erwidern, an den Wagen. Während der Fahrt führte Lucius wiederholt das Wort und verstand es, die Gesellschaft durch seine Erzählungen in Spannung und besser Laune zu erhalten. Barbro bemerkte, wie sehr sein Vortrag den Anwesenden gefiel, und dies erhöhte bei ihr seinen Werth. Ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit sagte sie mehrmals verstockt seine Hand und war eine der eifrigsten Beifalls-spendendeninnen.

Als die Gesellschaft ausstieg, trat ein Bekannter v. Lucius, ein älterer Rath aus dem Ministerium, auf ihn zu und sagte:

„Ihre Braut ist ein wunderbar schönes Mädchen, lieber Lucius! Ich beglückwünsche Sie!“ — Freilich — fast zu schön.“

„Kann man zu schön sein? Wie habe ich das zu verstehen, Herr Rath?“ gab Lucius lächelnd zurück.

„Sie fragen? Solche Frauen können einem das ganze Leben lang zu schaffen machen. Jeder Mann verliebt sich in sie, und den Welken wird es zu schwer, immer zu widerstehen, besonders, wenn sie ein lebhaftes Temperament besitzen.“

Die Herren wurden bald darauf getrennt, und Lucius sah sich nach Barbro um. Er sah sie wieder mit dem Doctor Argter schwätzen und überlaut lachen und fand, daß sie es hätte nach dem Vorhergegangenen vermeiden sollen, gerade jenen auszuzeichnen. Aber er unterdrückte seine Empfindlichkeit, winkte ihr, sobald es schicklich war, und nahm, da die Gäste sich vor dem ein-junehmenden Rassee nach ihrer Laune vertheilten — man hatte in Hundeküche halt gemacht — den Weg am Walde entlang über die Wiese.

(Fortf. folgt.)

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche. Unter den 40 Obersten sind 21 bürgerliche und unter 252 Stabsoffizieren überhaupt 163 bürgerliche. Bei der nächsten Charge treffen wir bei der Infanterie und dem Generalstab unter 267 Hauptleuten nur 50 ablige, bei der Cavallerie giebt es unter 65 Rittmeistern 35 ablige, bei der Artillerie unter 33 Hauptleuten 22 ablige, beim Ingenieurcorps dienen unter 25 Hauptleuten 3 ablige. Bei den Leutenants, also beim Nachwuchs, überwiegt das bürgerliche Element noch mehr. Unter 820 Infanterie-Leutenants sind 704 bürgerliche, bei der Cavallerie unter 196 Leutenants 90, und bei der Artillerie unter 213 Leutenants 181 bürgerliche; unter den Leutenants des Ingenieurcorps dienen nur 5 ablige. Bei einem ungefähren Gesamtstand von 2100 Offizieren haben wir in Bayern 1600 bürgerliche und 500 ablige Offiziere. Die meisten abligen Offiziere besitzt das Infanterie-Regiment, nämlich 39 unter 61; das 1. Fuß-artillerie-Regiment hat nur einen abligen Offizier.“

„Don 56 Generalen 20 bürgerliche.

Zusammenstellung der Activa und Passiva der Centrale und der Filialen der Deutschen Bank

am 31. December 1889.

Activa.			Passiva.		
1. Cassa-Bestände	22 154 554	08	1. Actien-Capital	75 000 000	00
2. Beteiligung bei der Deutschen Uebersee-Bank	5 937 000	00	2. Depositen-Gelder	46 556 472	30
3. Effecten-Bestände	7 664 390	45	3. Conto-Corrent-Creditoren	170 766 149	05
4. Report-Bestände	56 792 433	20	4. Accepte im Umlauf	105 801 771	63
5. Lombard	9 340 488	74	5. Dividende, unerhoben	15 873	—
6. Wechsel-Bestände	99 604 328	85	6. Delcredere-Fond	400 000	00
7. Sorten, Coupons und zur Rückzahlung ge- hördigte Effecten	9 778 879	40	7. Bürgschafts-Conto	3816 335	60
8. Eigene Beteiligungen an Consortial-Ge- schäften	29 710 209	21	8. Diverse Creditoren	1218 488	43
9. Conto-Corrent-Debitoren:			9. Pensions- und Unterhaltungs-Fond	923 513	17
a. Gedeckte Debitoren	128 561 551	97	10. Reserve-Fonds	23 108 580	03
b. Ungegedeckte Debitoren	80 042 762	91	11. Bau-Reserve	403 025	07
c. Guthaben bei erst. Banquiers	12 311 871	82	12. Gewinn- und Verlust-Conto	11 188 872	62
10. Gabt der Centrale und der Filialen unter- einander excl. der laufenden Transaktionen	1 561 732	81			
11. Vorläufige auf Warenverfälschungen und Creditbeträgen	21 037 416	02			
12. Immobilien	4 443 003	89			
13. Diverse	258 479	48			
	439 199 080	83		439 199 080	83

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debit.			Credit.		
1. An Handlungs- und Kassen-Conto (wobei 436 785 M. 28 S. für Steuern, Abgaben und Stempelkosten)	2 834 973	40	1. Der Saldo aus 1888	529 586	34
2. Abschreibungen auf Immobilien	94 620	07	2. Gewinn auf Wechsel	2 552 553	75
3. Abschreibungen auf Mobilien	681 357	47	3. Rückzahlung gehördigte Effecten	264 456	33
4. Abschreibungen auf Delcredere	5 275	80	4. Gewinn auf Effecten	2 118 938	96
5. Saldo	11 188 872	62	5. Consortial-Geschäften	824 793	62
			6. Gewinn auf Zinsen	3 349 133	58
			7. Provisionen	4 814 846	78
			8. 1888 Deutsche Uebersee-Bank pro	355 860	—
	14 805 099	36		14 805 099	36

Heute Mittag starb zu Götters-
dorf nach längerem Leiden in
seinem 26. Lebensjahre mein
lieber Sohn, unser guter Bruder
und Schwager

Ernst Riedler.

Dieses zeigen allen Verwandten,
Freunden und Bekannten tief-
betrübt an

Renate Riedler, geb. Wunderlich
nebst Kindern. (3078)

Danzig, den 15. April 1890.

**Naturforschende
Gesellschaft.**

Mittwoch, den 16. April cr.,
7 Uhr Abends.

Frauentage Nr. 26.

1. Ordentliche Sitzung.

Vortrag des Herrn Oberlehrer
Schumann, Die Sternwarten
R. M. v. Wolf in Danzig.

2. Außerordentliche Sitzung.

Vorstellung des Humboldt-
Stipendiums, Mitgliedschaft.

2844. Ball.

Zwangsversteigerung.

Die Zwangsversteigerung des
Anwesens Grundstücks von
Meisterstraße, Blatt 21, sowie
die Termine am 13. und 14. Juni
d. Js. werden aufgehoben. (3075)

Danzig, den 11. April 1890.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Voll-
streckung soll das im Grund-
buche von Juchau, Band V, Blatt 115,
auf den Namen der in Gütergemein-
schaft lebenden Besitzer Johann
und Pauline, geb. Benschmidt,
Grundbesitzes, bestehend aus ein-
getragene, im Streife Carhaus be-
legene Grundstück

am 18. Juni 1890,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht
— an Gerichtsstelle — Zimmer
Nr. 22, veräußert werden.

Das Grundstück ist mit 13 411 qd.
Reinertrag und einer Fläche von
6,924 ha zur Grundsteuer, mit
48 M. Nutzungswert zur Ge-
bäudesteuer veranlagt. (3072)

Carhaus, den 11. April 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Arbeits-
bureau sind folgende Stellen zu be-
setzen:

1. ein erster Arankenwärter, der-
selbe muß mit der Behandlung
Geisteskranker vertraut resp.
in der Arankenpflege ausge-
bildet sein, Lohn monatlich
30 M. neben freier Station.

2. ein Pförtner — monatlicher
Lohn 15 M. neben freier Station.

3. eine Arankenwärterin für die
Abtheilung der weiblichen
Geisteskranken, monatlicher
Lohn 15 M. neben freier Station.

Reflektanten wollen sich unter
Vorlegung ihrer Führungs-etc.
Atteste im Bureau der Anstalt
Erborgasse Nr. 1 — melden.

Danzig, den 15. April 1890.

Die Inspektion
des städtischen Arbeitsbureau.

**Staatlich
concessionirte Militär-
Vorbereitungs-Anstalt
zu Bromberg**

f. alle Milit.-Exam. u. f. Prima.
— Bewährte Lehrer der hiesigen
höher. Lehranst. — Pension. —
Bei der gering. Ang. v. Schülern
besond. Berücksichtigung eines jeden
Einzelnen. — Halbjähr. Anstalt f.
d. Einj.-Freiw.-Exam. — Vorber.
f. Prima, Seekadetten u. Fäh-
richs-Beförderung in kürzest. Zeit. —
Stets die besten Resultate. — In
dies. Wintersemester, hat wiederum
14 Schüler d. Einj.-Freiw.-Exam.
best. u. 4 Off.-Aspir. d. Drimann-
beyw. d. Fährsch.-Prüf. m. Erf.
abolvirt. Zum Sommersemester
finden noch einige Schüler Auf-
nahme. — Auf Wunsch Programm.
Geisler, Major i. D.,
Danzigerstraße 162.

Haus-Verkauf.

Ein massives in Marienburg
am Markt gelegenes Haus, mit
Cadenenrichtung, großem Hof-
raum, Ueberdachungen und Kle-
terräumen, welches sich zu jedem
haushälterischen, sowie gewer-
tlichen Geschäft eignet, ist da der
Besitzer krank, unter sehr
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen oder zu verpachten.
Offerten erbeten unter A. C.
2855 an die Exped. d. Zeitung.

General-Bilanz pro 31. December 1889.

Activa.			Passiva.		
66. Grundstücks-Conto	1 000 000	70	Arbeitsparkasse in Marienwerder	16 784	77
67. Immobilien-Conto	14 040 000	73	Darlehens-Conto	3 900	00
68. Utenfellen-Conto	2 175 800	75	Reservefonds-Conto (Einzahl)	80 000	00
69. Cassa-Conto	774 35	—	Gewinn 61.01	121	01
70. Waaren-Conto	223 80	76	Antheil-Guthaben-Conto	120	00
71. Inventar-Conto lebend	2 700 00	80	Conto pro Diverse	488	17
81. An 6 Creditores	21 413 95	81	Der 5 Debitores	21 413	95

Zahl der Mitglieder: 6.

Neue Volkerei Gierminsk, den 31. December 1889.

Der Vorstand.

v. Aries. B. Biehn. (2928)

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend zeige ich hier-
mit ganz ergebenst an, daß ich hierseits eine

Seifenhandlung

No. 100 Langgarten No. 100

eröffnet habe und empfehle Wäsche- und Toilette-Seifen, sämtliche
Artikel zur Wäsche, Ciste in allen Größen und Stärken, Petroleum,
Dochte etc. zu billigen Preisen.

Alle Waaren habe ich aus den renommiertesten Fabriken bezogen,
und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das mir geschenkte Ver-
trauen durch reelle und pünktliche Bedienung mir zu verdienen und zu
erhalten. Um geneigten Zuspruch bitte

hochachtungsvoll

A. I. Krueger.

Danzig, im April 1890.

Grundstücks-Verkauf.

Am 24. April 1890, Nachmittags
um 3 Uhr, werde ich zu Oliva,
Belonker Straße Nr. 12, die zum
Nachlaß des Eigentümers
Benedict Ruhn gehörigen, zu
Oliva belegenen Grundstücke,
Oliva, Belonker Straße Nr. 11
und 12 der Grundbesitzung und
Oliva, Blatt 5 M. der Grundbuch-
bestimmung freihändig an den
Meistbietenden versteigern.

Das Grundstück ist 1 0840 ha
groß, Grundsteuer-Reinertrag
2,99 Thlr., Grundsteuer 0,67 M.,
Gebäudesteuer-Reinertrag 390
M., Gebäudesteuer 15,60 M.,
Baukosten-Reinertrag 200 M., Zu-
schlag erfolgt am 28. April 1890.
Hypotheken sind fest.

Alle übrigen Bedingungen werde
ich im Versteigerungstermin bekannt
machen. (3028)

Der Testamentvollstrecker,
Wilhelm Schneider.

9 Tage.

Norddeutschen Lloyd

hann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer
des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei
F. Matfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93,
Adolph Loth, Danzig,
Fischerstraße 16. (2728)

Dr. med. Böhm,
Naturheilkund (1890)

im hiesigen Erzebirge.
Post-Bahn- u. Telegraph-Station.
Prospekte auf Wunsch gratis.

**Rinderheilstätte in
Zoppot.**

Gesundheitsliche Freistelle zu
vergeben. Meldungen unter Bei-
fügung eines ärztlichen Attestes
und behördlichen Bedürfnis-
zeugnisses bei Dr. Böhmer in
Zoppot. (2962)

Pr. Senft's Vorbereitungs-Institut
zu Schöneberg W.P.
Garantirt sicherste Vorbereitung zum
Einjähr.-Freiw.-, Fähnrichs- und Post-
gehilfen-Examen, sowie für alle Gym-
nasialklassen bei individueller Be-
handlung. Jahres- u. ½-Jahrescourse.
Eigenes Anstaltsgebäude mit großem
Garten vis-à-vis dem Bahnhof.
Prospekte gratis u. franco.

Dampfer-Expedition.

Dampfer „Livonia“, Capitän
C. Rache, labet in Bremen
direct nach Danzig

circa 17.18. April cr.
Glückwünsche erbeten bei

Gottfr. Steinmeyer & Co.,
Bremen.

F. G. Reinhold,
Danzig. (3003)

Königsberger Pferde-Lotterie.

Loose a 3 M., Looseporto und Gewinnliste 33 Pf. 11 Loose
30 M., Ziehung 14. Mai, empfiehlt die General-Agentur von
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Rantstr. 2, sowie alle durch
Blatte erkennliche Verkaufsstellen.

Außer den Hauptgewinnen, 4 compl. bekannten Equi-
pagen, darunter 1 Biererzug, 20 edlen Preussischen
Pferden, im Durchschnittspreis von je 1000 M., bestehen
sämmliche Gewinne aus massiven Silbergegenständen, die
jedem Gewinner franco und kostenfrei zugestellt werden.
Es werden nur 30 000 Loose ausgegeben. Gelbbeträge erbitte
per Postanweisung. Mit Rücksicht auf die geringe Loose-Anzahl
sind die Gewinnchancen wesentlich günstiger wie bei den meisten
ähnlichen Lotterien.

In Danzig führen diese Loose die Herren Th. Bertling,
Hermann Bau und Expedition dieser Zeitung, in Dirschau
C. Aluth, Gustav Aluth. (2419)

**Grosser
Total-Ausverkauf.**

Wegen Umzug und gänzlicher Aufgabe meines
Geschäfts am Altstadt. Graben 108 verkaufe ich
sämmliche Artikel zu bedeutend ermäßigten
niemals wiederkehrenden niedrigen Preisen
vollständig aus und offerire:

Kleiderstoffe in schwarz, weiss und allen anderen
Farben,
Seidenstoffe und Besatzstoffe,
Sammelte in schwarz und couleurt,
Tischdecken, Teppiche, Gardinen.
Reisedecken, Pferddecken.
Bettdecken, Steppdecken.
Läuferstoffe, Bettvorlagen, Einschüttungen, Bezüge,
Creasleinen zu Hemden, Laken und Bezügen,
Cattune, Hemdentuche, Flanelle,
Oberhemden, Kragen, Manschetten,
Tricotagen, Damenhemden, Hosen und Jacken,
Regenschirme, Schürzen, Parachende,
Tuche, Buckskins und Ueberzieherstoffe etc. etc.

Hermann Ferner,
Altstädtischen Graben No. 108, am Holzmarkt.

Brauerei S. W. Maner,
Danzig,

empfehlte nach Vollendung der Dampftriebwerkeinrichtung und
Lager-Keller mit neuester künstlicher Kühlung durch flüssige
Kohlensäure, einige am hiesigen Platz,

Bairisch Lagerbier,
Münchener Brauart,

das ganze Jahr hindurch in stets gleichbleibender guter Qua-
lität zu ortsüblichen Preisen. (3060)

Fettleibigkeit
und die Verfertigung der inneren Organe
begleitet von Athemnoth, Blutstauungen, Herzschwäche,
bekämpft man sich durch den Gebrauch der kais.
Rath Dr. Schindler-Barnay's

**Marienbader
Reductionspsillen**

ohne besondere Diät und ohne Berufsbehinderung.
Nur echt aus der Marienbader Adler-Apotheke, mit den Marken:
Zu M. 8.50
pro Schachtel
zu haben in
d. Apotheken.

In Danzig in der Rath-Apotheke und in der Königlichen
Apotheke, Heil. Geistgasse 25. (9616)

Deutscher Gect!

Die Schaumwein-Kellerei von
Georg Brinkmann, Lübeck,
verfendet franko per Bahn oder
Dampfer

Railcar-Gect 12 Fl. für M. 36.
Germania - - - 33
Monopol - - - 30
Rheingold - - - 24.

incl. Packung.
in Körben von 12-60 Flaschen, auf Wunsch sortirt,
gegen Nachnahme resp. Einzahlung. (1899)

20 holl. Stiere,
2 Jahre alt, 7-9 Ctr. schwer,
2 Wagenpferde,
4 Joll, fehlerfrei, 5 Jahr alt, sind
zu verkaufen. (3030)

Gr. Rosainen bei Marienwerder.

Schmiede nebst Wohnhaus,
in welchen seit mehr als 50 Jahren
die Schmiederei mit bestem
Erfolg betrieben, bin ich krank-
heitshalber willens zu verkaufen.
Ganz vorzügliche Lage. (3031)

Marienburg, Westpr.

W. Scholze,
Schmiedemeister.

Ich beabsichtige, mein Haus,
Liegenhof, Lindenstr. Nr. 156,
bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinen
und einem großen Stall aus freier
Hand leicht zu verkaufen. (3062)

3. Rathke.
Ein gut geritten, durchaus sicheres
Damen-Reitpferd,
nicht unter 5' 4" Größe wird zu
kaufen gesucht und gefl. Offerten
unter Chiffre G. H. postlagernd
Straßburg-Brandschloß erbeten.

Saaf-Speise-Kartoffeln.
Anderssen für sehr schweren
Dün für kräftigen, Imperator
für leichteren Boden geeignet, sind
perhänflich in Reg. per Stra-
ßburg in Danzig. (1769)

Vertram.

Hotel-Ober-Röchin.
Suche zum 1. Mai-1. Juni für
meine Hotelkade eine Achtmann-
sell. Gehalt 60-75 M. p. Monat.
Zeugnishaftungen erbitte unter
Nr. 2965 in der Expedition dieser
Zeitung.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise von
Liebe in langer, schwerer Lebens-
zeit, für das große, ehrende Ge-
leit zum Grabe, für die tröstende
Grabrede, den erhabenen Ge-
sang, die reichen Blumenpenden
beim Begräbniß meines lieben
Mannes, anderer guten Wäters,
des Lehrers Alexander Arank
lagen ihren herzlichsten innigsten
Dank
die Wittve und Kinder.

Druck und Verlag
von A. M. Hoffmann in Danzig.

Wirthschaftliche wie ge-
sellchaftliche Ausbildung
findet die Tochter eines guten
Hauses unter erster aber
liebender Anleitung auf
einem größeren Landgut
Hinterommerns. Pension
nach Uebereinkunft.
Bebungen nebst Photo-
graphie unter H. S. 1182
postlagernd Bülow erbeten.

Schuhwaren-Gesellschaft

Für mein
suche per sofort oder 1. Mai bei
hohem Gehalt eine durchaus selbst-
ständige und tüchtige

Verkaufserin.

Gef. Offerten unter 3040 in der
Expedition dieser Zeitg. erbeten.

Einen Lehrling

fürs Comtoir sucht Geo. Engler,
Broddhangasse 13. (3037)

**Suche in einer Fabrik od. Ge-
schäft Anstellung, wo nebenbei
mein neues, sehr nützliches, con-
currentieloses Fabrikat hergestellt
u. vertrieben werden kann.**

Gef. Off. sub 3036 mit 10 Pf.
Marke an die Exped. d. Ztg. erb.

Ein fem. geb. Hauslehr. w. sof.
für 3 Anab. aufs Land gel.
Molaische Bem. bevorz. chrstliche
jed. n. ausgef. Off. m. Gehalts-
anpr. zu richten an Gierminsk,
Carlsborst b. Oniano Westpr.

Wäsche.

Eine erfah. prahl. Zu-
schneiderin für Herren-
Damen u. Kinder-Wäsche
wird u. sog. ob. feiler gel.
Off. m. Angabe d. bisher.
Zählst. Gehaltsanpr. u.
Phot. i. d. Exp. d. Z. u 3032 erb.

**Für meine Cigaren-Fabrik
und Weinhandlung suche per
sofort einen erfahrenen**

Reisenden,

welcher Off- und Westpreußen
bereits mit Erfolg bereist hat.
Eibing, im April 1890.

R. Nowalewski.

Ein j. ev. Mädchen,
welches unter meiner Leitung
hochm. m. l. (2938)

Frau v. Parpart,
Jakobsdorf b. Firschau.

Ein tüchtiger Heizer

relb.

Maschinenwärter,
mit guten Zeugnissen, wird
gesucht. (3035)

Dampfjägewerk

Maldeuten.

Ernst Hildebrandt.

Eine bed. Jungfer für Danzig
u. Güter, eine geb. i. Danzig,
die bdd. Züchter, durchgemacht,
ihres Gehalts gesucht durch A.
Kardagen, Heil. Geistgasse 100.

Ein jung, gebild. Mädchen,
welches die höhere Mädchenschule
durchgemacht, sucht Stellung als
Kinderwärterin, event. bei einer
älteren Dame als Gesellschaftlerin
und Stütze. (2857)

Off. u. M. 100 postlag. Kolen-
berg Westpr.

Ein älterer verheiratheter

Buchhalter

mit sämtl. Comtoirarb. vertraut
und mit p. Referenzen sucht
dauernde Stell. h. o. auswärts.
Offerten unter Nr. 2837 in der
Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Materialist, der mit
Lehrzeit 4 1/2 Jahre i. e. Stelle
thätig war, wünscht um 1. Juli
od. früher anderweit. Engagement.
Off. u. T. 100 postl. Bromberg erb.

Eine junge Dame findet gute
Pension mit Familienanhang
Rohlsmarkt 29.1. (3065)

Pension Wittwin.

Anmeldungen erbetet

Elise Wienecke.

Weidengasse 4a

wird eine Wohnung von vier
Zimmern und einem Salon durch
Verlehung frei und ist zu April
zu vermieten.

Näheres daselbst im Keller bei
Reumann und Gr. Allee Ferd.
Rieschke. (1894)

Ein großer Caden Altschiff-
igen Graben, dicht am Hol-
markt gelegen, mit reichlichen
Nebenräumen, auf Wunsch auch
Wohnung ist vom 1. October zu
vermieten.

Das Nähere zu erfahren Holz-
markt Nr. 5, var. (3043)

Eine herrschaftliche Wohnung